

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Postgebühr monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—, Erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25 281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 225.

Dresden, Sonnabend den 27. September 1913.

24. Jahrg.

Parteigenossen!

Mit Verteidigung kann die Partei auf den Parteitag in Jena zurückblicken. Er hat zur Vertiefung unserer Grundzüge und zur Klärung unserer Taktik beigetragen und hat gezeigt, daß die Partei kampfbereit vorwärtschreitet und entschlossen ist, mit äußerster Energie für ihre Forderungen einzutreten.

Gegen den Grundgedanken des proletarischen Klassenkampfes wird die Partei in der Propagierung ihres Endziels: der Befreiung der Arbeiterklasse von jeglicher Unterdrückung, ihre vornehmste Aufgabe erblickt. Auf dem Wege zu diesem Ziele wird sie aber auch den Forderungen gerecht werden, die das wirtschaftliche und politische Leben des Tages bringt. Es gilt nicht nur die Angriffe heutiger Schatzmacher auf die Rechte der Arbeiter abzuwehren, dem Volke müssen auch neue Rechte erkämpft werden!

Die Fortführung des Wahlrechtskampfes in Preußen ist Ehrensache der Partei. In der Presse, in Versammlungen, in den Parlamenten, wo immer sich Gelegenheit bietet, muß unaußföhrlich die Dreiklasseninsamie gebrandmarkt werden. Immer weitere Volkskreise müssen mit Jaß erfüllt werden gegen das System schamloser Entziehung in Preußen. Es muß alles aufgegeben werden, um dem dreiklassen Volke die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung zu erringen. Die Partei ist entschlossen — darüber hat der Parteitag keinen Zweifel gelassen — für diesen Kampf alle Kräfte einzusetzen!

Der alten bewährten Taktik der Reichstagsfraktion, die darauf gerichtet war, die durch den imperialistischen Wahnsinn geborenen Steuerlasten von den Besitzlosen abzuwehren und auf die Schultern der Besitzenden zu legen, hat der Parteitag mit großer Mehrheit zugestimmt. Er hat das gesamte Steuerproblem der Klärung nähergebracht und auf diesem Gebiete Richtlinien für unsere Vertreter im Reichstage und in den Landes- und Gemeindeparlamenten festgelegt. Das Interesse des Proletariats, der ganzen erwerbsfähigen Volksmassen war auch bei dieser Entscheidung ent-

Im Mittelpunkt der Debatten in Jena stand die Frage über die Frage der Arbeitslosenfürsorge. Die wirtschaftliche Krise, verschärft durch den Balkankrieg, die Rüstungs- und Kriegstreiberieien haben Hunderttausende Arbeiter der Grundlagen ihrer Existenz beraubt. Längere Arbeitslosigkeit für die Arbeiterfamilie gleichbedeutend mit Not und Elend. Nicht wenige Arbeiter versinken während der Arbeitslosigkeit in den Sumpf des Lumpenproletariats, oder werden auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Den Arbeitslosen zu helfen, ist die nächste und dringendste Aufgabe des Tages!

Ist auch die Arbeitslosigkeit untrennbar mit der kapitalistischen Produktionsweise verbunden, so fehlt es innerhalb der heutigen Gesellschaftsordnung doch nicht an Mitteln, die Arbeitslosigkeit zu vermindern und die Not der Arbeitslosen zu lindern.

Wir fordern sofortige Ausführung öffentlicher Arbeiten und planmäßige Schaffung von Arbeitsgelegenheit, wodurch vielen Arbeitslosen Beschäftigung verschafft werden kann. Wir verlangen weiter die Schaffung einer allgemeinen, alle Arbeiter und Angestellten umfassenden reichsgegliederten Arbeitslosenversicherung und bis zu deren Verwirklichung Zahlung von Zuschüssen zu den gewerkschaftlichen Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln.

Parteigenossen! Zur Durchführung einer wirksamen Arbeitslosenfürsorge muß überall eine energische Agitation in Angriff genommen werden. Das Vorgehen unserer Vertreter im Reichstage, in den Landtagen und in den Gemeinden muß durch Massenversammlungen nachdrücklich unterstützt werden.

Die mit voller Wucht hereinbrechende Wirtschaftskrise hat bereits im verfloßenen Jahre hemmend auf die Fortentwicklung unserer Organisation und die Ausbreitung unserer Presse eingewirkt.

Nur verdoppelte Anstrengung kann die Ungunst der Verhältnisse wettmachen!

Mit allen Kräften müssen wir daher die weitere Verbreitung unserer Presse und die Stärkung unserer Organisation fordern, soll die Partei ihre großen Aufgaben erfüllen, den bevorstehenden Kämpfen und Stürmen gewachsen sein.

Darum auf, Parteigenossen, an die Arbeit! Doch die völkerverfeindende Sozialdemokratie!

Der Parteivorstand:
Partels, Braun, Ebert, Gerisch, Goase, Nollenbuhr, Müller, Pfannkuch, Scheidemann, Wels, Wengels, Zich.

Giftmischer.

sp. Der Verband für internationale Verständigung hat eine Blütenlese chauvinistischer Auslassungen unter dem Namen „Der deutsche Chauvinismus“ veröffentlicht. Diese Sammlung ist ein wertvolles Kulturdokument. Selbst der ärgste Chauvinist müßte Scham empfinden, wenn er in dieser Sammlung seine Rede oder seinen Artikel nochmals liest. Ein gesunder Mensch kann in der Tat diese wüsten Verherrlichungen des Krieges nicht ohne Ekel lesen, die man in der nationalistischen Presse antrifft. Insbesondere betreibt der Jungdeutschlandbund eine unerhörte Schere, er sucht bei der heranwachsenden Jugend einen wahren Kriegsfanatimus hervorzurufen. Jungdeutschlands Himmelreich ist die Völkerschlächtere!

Es ist nun gewiß notwendig, diesen Schereien entgegenzutreten. Aber mit Moralpredigten über den hohen Wert der gemeinsamen Kultur, wie es Prof. Hippold im Schlusswort zur oben bezeichneten Sammlung tut, wird man wenig erreichen. Noch viel wichtiger ist eine gründliche Untersuchung über die realen Beweggründe und Ziele der chauvinistischen Strömungen in den einzelnen Ländern. Erst wenn diese dem Leser klar werden, wird er für alle in sein Ohr klingenden „patriotischen“ Phrasen taub bleiben. Begreifen heißt hier beiseite.

Gewiß gibt es wüste und närrische Menschen, die im Kriege einen wohlthuenden Sport sehen, bei dem sie selbst häufig nur Zuschauer und Regisseure, aber nicht Teilnehmer zu sein brauchen. Auch kennen wir jene Sippe der Rüstungsbegeisterten, die sich ihr edles Handwerk mit schwerem Golde bezahlen läßt, es wäre schon viel getan, wenn man auf die Spur dieser Beziehungen zwischen den Kriegsbekern und ihren Geldgebern kommen und so den edlen Eifer dieser Chauvinisten vor der ganzen Welt bloßstellen könnte, wie dies zu tun Karl Liebknecht jüngst in der Lage war.

Bedeutsamer aber ist es, die Ziele kennen zu lernen, die die Nationalisten und Imperialisten aller Schattierungen verfolgen. In dieser Beziehung bringt jedoch Hippolds Sammlung wenig Brauchbares. Nur aus einer Auslassung der Post erfahren wir, welche „Ziele“ eigentlich die Vorkämpfer verfolgen. Aber auch hier wird nur von Machterweiterung, von endgültiger Auseinandersetzung mit England und Frankreich und von Vergrößerung des Kolonialreiches Deutschlands gesprochen; es wird nichts Genaueres mitgeteilt, was unter anderem tatsächlich zu verstehen sein soll. Das Fehlen positiver Ziele und Zwecke wird von den alldeutschen Giftmischern durch Kraftausdrücke ersetzt, die den Leser oder Hörer betäuben und ihn davon abhalten sollen, nach vernünftigen Gründen für diesen ganzen Spektakel zu fragen.

Besseren Aufschluß über die Beweggründe des deutschen Imperialismus gibt ein bekannter nationalistischer Schriftsteller, Freiherr v. Maday, in seiner Schrift über „Wesen und Ziele deutscher Kolonial- und Wirtschaftspolitik“. Die Ziele des deutschen Imperialismus, wie sie Maday schildert, können mit der Ueberschrift eines Abschnittes dieser Schrift genügend gekennzeichnet werden: *Rein Feld ist die Welt. Die Weltüberoberung, nicht mehr, aber auch nicht weniger, ist das Ziel des Imperialismus der Herren Maday und Konjorten.* „Die Schöpfung gewaltiger, komplexer, einheitlicher und erdumspannender Verkehrs-, Handels-, Wirtschaft- und Kultursysteme“, meint Maday, „das ist der kategorische Imperativ und vornehmstes Gesetz moderner Weltmachtverdingung.“ Die Idee aber, die Deutschland in Erfüllung dieser Gebote zu verwirklichen strebt, wird gekennzeichnet durch das Schlagwort: *„Berlin—Bagdad!“* Also Oesterreich-Ungarn, die Balkanstaaten, die Türkei sollen das künftige „Großdeutschland“ bilden.

Aber selbst hiermit sind die Imperialisten noch keineswegs zufrieden. „Von den Zukunftspunkten des Bagdadbahnnetzes aus und soweit aus schließen sich die Linien des Systems in weitestgehenden Strahlen nach erdumflammernden Ring. Ein Blick auf die Weltverkehrsroute läßt leicht die letzten organisatorischen Ideen des ganzen Planes erkennen. An den Loren Adams teilt sich der Strom der indirekten Weltverkehrsroute in zwei Arme, deren einer bis Sibirien und Keking sich ausstreckt, während der andere südlich nach der ostafrikanischen Sankibarüste gerichtet ist.“ Zentraleuropa, Westasien und Mittelafrika deutsch, das ist die Forderung der deutschen Imperialisten, in der weiteren Ferne aber winkt die „Weltherrschaft“. Was Wunder, wenn diese Leute fortwährend um Kriege gegen andere europäische Staaten aufbegehren. Auf friedlichem Wege lassen sich ja derartige „Ideale“ nicht erreichen.

Die Notwendigkeit der Weltherrschaft wird aber dadurch zu beweisen gesucht, daß Deutschland angeblich Siedlungskolonien braucht. Tollige Menschen, die glauben, man könne solche Lebensarten erst nehmen, Deutschlands Felder und Industrien ernähren gegenwärtig nicht nur die eigene, sondern noch über eine Million ausländischer Arbeiter. Und im deutschen Osten ist Raum genug für bauerliche Siedlungen, wenn nur das konservative Unwesen der Fideikommissionen und das leistungsunfähige Agrarintum beseitigt würde.

Uebrigens handelt es sich für unsere Siedlungspolitik gar nicht um bauerliche Kolonisation. Es sollen vor allem, sagt Maday mit verblüffender Offenheit, der Aristokratie der europäischen Intelligenz, die von den

Beim Absturz eines Flugzeuges fand der Flieger Schulz in Johannistal bei Berlin seinen Tod.

Der kommandierende General des 11. Armeekorps legt gegen das Urteil im Erfurter Kulturprozeß Revision ein.

Die wirtschaftliche Herzvereinigung des Kreises Mainz hat sämtliche Ortskrankenkassen zum 1. Januar 1914 geländigt.

Sowohl Oesterreich wie Bulgarien bestreiten, daß Offiziere ihrer Heere sich bei den gegen Serbien kämpfenden Albanern befinden.

Oesterreich und Italien haben Serbien den dringenden Rat gegeben, sich beim Kampf gegen die Albaner auf dem Schutze seiner Grenzen zu beschränken.

abendländischen Kulturstaaten durch ein großartig entwickeltes Schulwesen in überreichem Umfang herangebildet wird, so daß sie in der Heimat keinen genügenden Raum für fruchtbar Tätigkeits mehr findet, also vor allem Kaufleuten, Technikern, Ingenieuren, Pflanzern, Beamten, Offizieren, Lehrern und Geistlichen große Gebiete für freie Entfaltung ihrer Fähigkeiten eröffnet werden, um so das Herrtum der weißen Zivilisation in national-konservativer Form und Geschlossenheit weiter und weiter auszubreiten.“ Man treibt zur Expansionpolitik, man hegt zum Kriege, um Herrschafts- und Ausbeutungsgebiete zu schaffen. Unfähig, in der Heimat etwas Positives zu leisten, wollen die Herren „Krisisfraten der Intelligenz“ nach den Kolonien gehen, wo sie allein dank ihrer Klassenabstammung die Herrschaft beanspruchen. Wie sie sich diese Herrschaft über die anderen Rassen denken, auch darüber läßt Maday keinen Zweifel bestehen, indem er offen die Fronarbeit der Latina- und Raturaleute für die deutschen Ansiedler fordert. Maday befürwortet diese imperialistische Politik natürlich mit allerlei Redensarten von „Kultur“, die in jene Gebiete getragen werden soll. Wir kennen aber diese Kulturträger aus all der mit Blut geschriebenen Geschichte der Kolonialpolitik. Die offene Ausbeutung der Ziele des Imperialismus ist geeignet, die beste Propaganda gegen diese Giftmischer abzugeben. Jeder verständige Mensch kann klar und deutlich erkennen, welche Phantastereien, welche frivolen Pläne einer Weltpolitik zugrunde liegen, die eine Weltherrschaft auf Bergen von Leichen errichten will.

Allen diesen ebenso für Deutschland gefährlichen wie phantastischen Weltüberoberungsplänen des Kapitalismus setzt die Sozialdemokratie ihre Politik der friedlichen Handelsentwicklung und der vernünftigen Völkerverständigung entgegen!

Ein Milliardenkriegsfonds der Scharfmacher.

Von unserem Korrespondenten.

L. K. London, 25. September.

Die Times veröffentlicht heute die sensationelle Nachricht von einem gigantischen Kriegsfonds der englischen Scharfmacher, der, wenn er zur Tat wird, geradezu eine neue Epoche in der sozialen Geschichte Englands eröffnen würde. Donogh ist vor kurzem ein „Schutzverein der Arbeitgeber des vereinigten Königreichs“ gegründet worden, mit dem Zweck, die Hilfswaffen der Arbeitgeber des vereinigten Königreichs zu konsolidieren, und ihre Rechte und ihre Freiheit individuell mit freien Arbeitern oder kollektiv mit Gewerkschaften kontraktlich abzusichern, zu wahren.“ Die Vereinigung wird als eine Trade Union registriert werden.

Dieser Scharfmacherverband stellt sich demnach die kaum verhehlte Aufgabe, der organisierten Arbeiterklasse Großbritanniens den Vermögenskrieg anzukündigen, insbesondere an Stelle der kollektiven Arbeitsverträge durch Gewerkschaften den individuellen Kontrakt des „freien“ Arbeiters zu legen. Diese „Trade Union“ — das englische Gesetz bezeichnet sowohl Vereinigungen von Arbeitgebern wie von Arbeitern als Trade Unions — wird es nicht nötig haben, aus den lauern Groschen der Proletarier einen bestehenden Widerstandsfonds aufzubauen. Prochend wird gleich der Welt verlämbet, mit was für Kapitalgewaltigen es man hier zu tun hat, denn die erste Funktion des „Schutzvereins“ besteht darin, einen Garantiefonds von 50 Millionen Pfund Sterling (einer Milliarde Mark) anzulegen. In der ersten Versammlung der Organisation wurden schon von zwei großen Kapitalisten je 50000 Pfund (eine Million Mark) garantiert, während andere Arbeitgeber Summen von 10000 Pfund und weniger zusagten. Die verschiedenen Arbeitgeber sollen nach Maßgabe ihrer „Sicherung in der kommerziellen Welt“ zum Fonds beitragen. Es ist bereits vereinbart worden, daß in keinem Jahre mehr als 7% Prozent des Fonds verausgabt werden soll. „Man glaubt“, teilen die Times mit, „daß viel weniger als dieser Teil genügen wird, um ausreichenden Schutz für Arbeitern zu sichern, und die sie beschäftigenden Arbeitgeber zu sichern. Im Falle eines Kampfes infolge irgendwelcher Tyrannei von seiten der Gewerkschaften würden die Mitglieder durch den Fonds unterstützt werden, und die Führer des Schutzvereins meinen, daß in den meisten Fällen die Verausgabung eines kleinen Prozentfahes genügen wird, den Sieg zu sichern.“

Der Schutzverein beteuert bei alledem, daß er gegen die Gewerkschaftsbewegung nichts einzuwenden habe, aber die Lebensinteressen der Arbeitgeber aller Gewerbe müssen gegen den neuen Trade Unionismus verteidigt werden. Der Gene-